

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 19 (1943-1944)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Papageientulpen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und das andere Mal, daß er nicht auf dem Besitz der Uhren bestand. Aber auch ein Bestehen auf dem Besitz der Uhren würde ihm wenig genützt haben; denn für diesen Fall würden wir zweifelsohne den Richter angerufen haben; denn das konnte es nun einmal nicht geben, daß wir die Uhren bezahlen und diese nachher nicht als Eigentum beanspruchen sollten. Ich dankte ihm dann noch, daß er sie so wohlbehalten von Charkow hierher gebracht hatte und gratulierte ihm, daß er sich doch nicht entschlossen habe, seine Ehe auf fünf geklauten Uhren aufzubauen.

Die Uhren wanderten hernach an die Direktion der Gesellschaft. Ich aber lernte aus diesem Fall ein- für allemal,

selbst in einer noch so klar erscheinenden Sache, kein Urteil zu fällen, sich nicht vom äußern Bilde mitreißen zu lassen, bis die Akten ganz erschöpft sind und der Tatbestand allseitig abgeklärt ist. Wie leicht hat man Unrecht getan, wie leicht kann dadurch Unheil eintreten, wenn der andere ein robustes Vorgehen allzusehr zu Herzen nimmt! Freilich, in diesem Falle war das geschilderte Vorgehen das einzig Richtige; wäre aber Wachtmeister Fischer meinem innern Sturme gefolgt und hätte er den armen Sünder von Charkow ganz polizeimäßig angefaßt, wer weiß, welchen Weg dieser beschritten haben würde, um der vermeintlichen Schande vor seiner Braut zu entgehen!

## PAPAGEIENTULPEN

*Die Papageientulpen, zimmetrot  
gefiedert, blühn im hellen Glase,  
des Blattwerks schimmernd Aquamarin  
schon leis verwelkt von Müdigkeit und Tod.  
Und manchmal steigt im Glase eine Blase  
und wenn die Türe geht, bewegt der Wind,  
getragen wie vom Dufte von Jasmin,  
die märchenhaften Blüten . . . Sieh, Gesind  
auf braunen Sohlen, teppichweich und lind,  
trägt unter Palmenfächeln Elfenbein.  
Eine Pagode glüht im Mittagschein.  
Kreischen von Affen tönt im Blätterwerk,  
ein Panther federt durch die Stämme, bleckt  
das funkelnde Gebiß und schleicht zum Dschungel,  
und Räucherware bringt ein Mohrenzweig . . .  
Auf meiner Ottomane langhin ausgestreckt,  
darf, schläfernd, ich sehr reich und Pascha sein.  
Das Meer spült Muscheln in den Silbersand.  
Ich schaukle sanft. Und nun zerrinnt der Strand  
wie eine regenbogenfarbne Blase  
in einem Streifen, der von Abend loht . . .  
Die Papageientulpen, grün und rot  
gefiedert, lächeln fremd im Glase . . .*

Martin Schmid.